



# REISE UM DIE ERDE IN 80 MINUTEN

## EIN HUMORISTISCHES KAPITALAKKUMULATIONSRENNEN

### BIENNALE

SCHAUPLATZ INTERNATIONAL ist vom Kuratorium der BIENNALE BERN eingeladen worden, einen Beitrag zum Thema KAPITAL zu machen. Der Wunsch des Kuratoriums war es, ein Stück oder eine Performance dieses Inhalts speziell für die BIENNALE zu entwickeln und die beteiligten Institutionen miteinzubeziehen.

Ziel der BIENNALE ist es, die „Ambivalenz und Komplexität“ des Begriffs „Kapital“ bewusst zu machen, wie das Kuratorium in einem Konzeptpapier schreibt. Dort heisst es weiter, der „kapitale Fehler von Marx“, nämlich die „eurozentrische Idee EINER Geschichte, die überall gleichzeitig stattfindet“ werde heute zu wenig reflektiert, denn Ausbeutung spiele sich unterdessen „weniger innerhalb der industrialisierten Staaten ab“, sondern in den Ländern der so genannten zweiten und dritten Welt, „wo die völkerrechtliche Autonomie im politischen Bereich als Schutzschild für blanke Ausbeutungsstrukturen im wirtschaftlichen Bereich“ benutzt werde.

In den industrialisierten Ländern hingegen (oder müsste nicht vielmehr von den postindustriellen Ländern die Rede sein, da sie ja grosse Teile der industriellen Produktion – und damit auch spezifische Formen der Ausbeutung – globalgeographisch ausgelagert haben?) schreite eine Kapitalisierung aller Lebensbereiche voran, so dass ein Begriff wie „Humankapital“ mittlerweile als völlig normal aufgefasst werde – wo doch darin der vielleicht grösste Widerspruch der Geschichte der Neuzeit zusammengefasst ist: der Widerspruch von Arbeit und Kapital.

Dass sich die Kunst dieser Kapitalisierung nicht entziehen konnte, erstaunt unter diesen Umständen ebenso wenig wie die Tatsache, dass Künstlerinnen und Künstler zur Avantgarde eines selbstausbeuterischen Wirtschaftssystems geworden sind, als dessen scheinbar unermessliche Kräfte spendender Zaubertrank das Kapital in all seinen Erscheinungsformen aufgefasst wird.

Soweit die Ausgangslage. SCHAUPLATZ INTERNATIONAL nimmt diese Präliminarien in REISE UM DIE ERDE IN 80 MINUTEN auf und führt sie mit eigenen politischen und künstlerischen Positionen zusammen.

## KAPITAL

Das Stück ist eine Reise durch Bern und die Welt zugleich. Wir begeben uns auf die Suche nach dem Kapital hier und überall. Den Begriff „Kapital“ verstehen wir dabei im weit gefächerten Sinn Bourdieus, der ökonomisches, kulturelles und soziales Kapital unterscheidet und diese drei Subkategorien unter dem Gesamtbegriff des symbolischen Kapitals zusammenfasst. Das symbolische Kapital als Ganzes ist relevant für den gesellschaftlichen Zugang zu Positionen der Macht, wie es sich zusammensetzt ist variabel. So nützlich Bourdieus kultursoziologische Differenzierung auch ist, birgt sie doch die Gefahr, dass die Wichtigkeit des ökonomischen Kapitalbegriffs unterschätzt wird. Das ökonomische Kapital – in der klassischen Volkswirtschaftslehre einer der drei grundlegenden Produktionsfaktoren neben Boden und Arbeit oder in anderen Worten: das Privateigentum an den Produktionsmitteln – hat dem Wirtschaftssystem, in dem wir leben, immerhin den Namen gegeben und zwar nicht, weil Kapital darin vorkommt, sondern weil dieses System nach den Interessen des Kapitals – besser: dessen Eignern – ausgerichtet ist. Wenn im Folgenden also von „Kapital“ die Rede ist, sind damit zwar alle Bedeutungsebenen angesprochen, ganz besonders aber die ökonomische.

Nun liegt Geld zwar nicht auf der Strasse, aber deren Entstehen, das Aussehen einer Stadt, ihr Werden ist grundlegend von Kapital beeinflusst. Weil aber die Kräfte des Kapitals sich nicht an Länder- und schon gar nicht an Gemeindegrenzen halten, wird man an einem bestimmten Ort der Welt auch viele andere wiederfinden. Diesen Spuren geht die REISE UM DIE ERDE IN 80 MINUTEN nach. Bern eignet sich dafür besonders gut, weil die Welt in Bern zahlreiche Niederlassungen hat: Hier befinden sich 85 diplomatische Auslandsvertretungen (27 gibt es Genf, 56 weitere verteilen sich auf andere Städte wie Wien, Berlin, Brüssel, London oder Paris). Folglich machen wir eine 80-minütige Rundreise durch Berns Botschaftsquartiere (es gibt mehrere) und bereisen so die Welt.

Einerseits. Andererseits wollen wir zeigen, was die Kapitalisierung aller Lebensbereiche konkret für einen Künstler bedeutet und welche Leistung damit verbunden ist. Der Kapitalismus ist schliesslich kein Ponyhof. Er hat die Leistungsgesellschaft hervorgebracht. Die 80-minütige Reise um die Welt wird also von einem Läufer begleitet. Sein Ziel ist es, so viele Länder wie möglich zu betreten und dort so viel Material wie möglich – wer will, kann es Ressourcen nennen – einzusammeln. Am Ende seines Laufs wird er auf einer Bühne erscheinen und vor Publikum bestehen müssen. Er wird seine Kapitalakkumulation in die Produktion von Kunst überführen. Das ist die Wette, die er – nach dem Vorbild von Phileas Fogg, der Hauptfigur in Jules Verne's Roman – eingeht: Die Wette, dass der Kapitalismus, wie der Globus, niemals aufhört, sich um sich selbst zu drehen.

## DIE REISE

Wie sieht der Abend aus? Jemand läuft 80 Minuten lang von einer Botschaft zur nächsten. Hinter ihm fährt ein Bus mit dem Publikum drin. Der Läufer trägt ein Headset, sein angestrengter Atem ist im Fahrzeug zu hören. Im Bus sitzen, neben den Zuschauern, zwei Kommentatoren, die das Rennen schildern. Man kann sich die beiden wie Hüppi und Russi am Lauberhorn vorstellen. Einer spricht Deutsch, der andere Mundart, einer geht mit dem Sportler mit, der andere verbreitet sein Hintergrundwissen. Die beiden kommentieren die Strecke und erläutern die Frage, inwiefern dort Kapital vorkommt. Sie sprechen über das, was man sieht, wie und warum es so entstanden ist und was es bedeutet. Und sie sprechen über die Länder, die angefahren werden. Das heisst zum Beispiel, dass man vor der Botschaft Russlands in

der Elfenau nicht nur etwas über die erstaunliche Loyalität des Kapitals zu den alten Eliten in der letzten russischen Revolution erfahren könnte, sondern auch etwas darüber, was das Haus, in dem sich diese Eliten vertreten lassen, kostet. (So lässt sich überhaupt eine ganze neue Weltordnung entwerfen: Nach dem Immobilienwert der Botschaften der Länder.)

Hat der Läufer eine Botschaft erreicht, verlässt er den Lichtkegel des Busses, die akustische Verbindung bricht ab und man sieht ihn durch die Seitenfenster, wie er einen Botschaftsangestellten trifft und wie die beiden kurz zusammen reden. Was das Publikum nicht weiss: Der Läufer lässt sich einen landestypischen Witz erzählen. Dann kehrt er auf die Strasse zurück und der Lauf geht weiter – die Hatz, wenn man so will, denn schliesslich wird der Künstler ja von niemand anderem getrieben als von seinem Publikum.

Nach genau 80 Minuten trifft der Konvoi bei einer der an der Biennale beteiligten Institutionen ein. (Möglich, dass die Fahrt auch dort begonnen hat, muss sie aber nicht.) Das Publikum wird von einem Showmaster empfangen, begibt sich hinein, setzt sich in den Zuschauerraum (den es, je nach dem wo wir sind, schon gibt oder nur angedeutet wird) und sieht sogleich den Läufer auf der Bühne wieder. Angefeuert vom besagten Master of Ceremony, der sich auch nicht scheut, animierend auf das Publikum einzuwirken, beginnt der Läufer – nun ganz (Unterhaltungs-)Künstler – alle Witze, an die er sich in der Anstrengung noch erinnern kann, zu erzählen. Er will, er muss als Stand-Up reüssieren. So ist das mit den Künstlern: Sie sammeln überall etwas auf, um es verwerten zu können, aber am Ende sind sie doch selbst ihr eigenes Produktionsmittel: der eigene schwitzende Leib und das durch ihn peitschende Blut.

Die REISE UM DIE ERDE IN 80 MINUTEN ist inszenatorisch kein grosser Wurf, aber logistisch. Die Angestellten der beteiligten Botschaften müssen mitspielen, vermutlich braucht der Konvoi ein weiteres Begleitfahrzeug, vielleicht sogar eins der Polizei. Wir halten das Stück trotzdem für realisierbar. Mit Bussen haben wir schon gearbeitet, wir haben ein Stück im Schnee gemacht und eins aus einem fahrenden Zug hinaus. Und wir haben sogar jemanden dabei, der 80 Minuten am Stück laufen kann. Denn das ist ja überhaupt das Härteste am Kapitalismus: Die Eigenleistung.

## ZEITPLAN

- Juni 2012: Erste Kontaktaufnahme mit Botschaften / Polizei / Busunternehmen
- Ab 6. August 2012: Proben
- 6.-16. September 2012: Fünf Vorstellungen innerhalb der BIENNALE BERN

## DIE GRUPPE

SCHAUPLATZ INTERNATIONAL wurde 1999 von Anna-Lisa Ellend und Albert Liebl in Erlach gegründet. Seit 2001 besteht die Gruppe im Kern aus vier Mitgliedern (Anna-Lisa Ellend, Albert Liebl, Lars Studer und Martin Bieri), zieht regelmässig befreundete Künstler hinzu und agiert hauptsächlich von Bern und Berlin aus.

Das außergewöhnliche Konzept der Gruppe, ihre radikale Haltung gegen die konventionelle Repräsentanz der Akteure auf der Bühne und die intensive Auseinandersetzung mit aktuellen politischen und gesellschaftlichen Themen machen sie zu einer der interessantesten freien Theatergruppen im deutschsprachigen Raum. Die Ästhetik von SI ist ebenso einzigartig wie ehrlich und unprätentiös. Die Gruppe bemüht sich systematisch darum, den Form-Inhalt-Gegensatz zu überwinden, Präsenz und Repräsentanz auf der Bühne zusammen fallen zu lassen. Die anhaltende Erforschung der Konstruktionsbedingungen der Welt durch SI, hat den ständigen künstlerischen Aufenthalt im Grenzgebiet zwischen Realität und Fiktion zur Folge, wo Stücke und Performances voller Geistesgegenwart, Witz und Sinn für die Tragik der eigenen Existenz entstehen. Die langjährige und kompromisslose Präsenz in der Szene hat SI zu einer Referenz des zeitgenössischen Theaters gemacht.

## BIOGRAPHIEN

Anna-Lisa Ellend \*1970 in Zug, Abschluss Hochschule für Gestaltung und Kunst Luzern, Fachklasse Zeichen- und Werklehrer, anschliessend Studium und Abschluss der Hochschule für Musik und Theater Bern 1999, Stückvertrag am Badischen Staatstheater in Karlsruhe, zusammen mit Albert Liebl Gründung von SCHAUPLATZ INTERNATIONAL, seither Regie und Co-Leitung aller Produktionen, Newsmoderatorin bei Telebielingue bis 2003, Stellvertretungen als Lehrerin für Bildnerisches Gestalten, seit 2010 Gemeinderätin, lebt in Erlach BE.

Lars Studer \*1967 in Zürich, Schauspielstudium und Abschluss an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst MOZARTEUM Salzburg. Verschiedene Theater-, Musik- und Filmprojekte in Berlin. Kompositionsauftrag vom Schweizerischen Zentrum für Computermusik, seit 2000 Mitglied von SCHAUPLATZ INTERNATIONAL, seit 2001 auch Co-Leitung und Regie, verschiedene Arbeiten als Industriedemonteur/Schrott und Hilfserzieher im Kindergarten. Lars Studer lebt und arbeitet seit 1987 in Berlin.

Albert Liebl \*1973 in Regensburg (D), Mitarbeit in verschiedenen freien Theater- bzw. Performanceprojekten, Studium und Abschluss der Hochschule für Musik und Theater Bern 1999, Gründung von SCHAUPLATZ INTERNATIONAL, seither Regie und Co-Leitung aller Produktionen, verschiedene Arbeiten als Nachtportier, Schreiner, Hilfsschlosser und Kinderfussballtrainer, lebt in Erlach BE.

Martin Bieri \*1977 in Bern. Studium an der Uni Bern, Promotion zu zeitgenössischem Theater und Landschaftstheorie. 1999-2002 in der Dramaturgie des Luzerner Theater tätig, zuletzt als künstlerischer Leiter der zweiten Spielstätte UG. Seit 2002 freier Autor, Dramaturg und Theaterwissenschaftler, Autor und Sportjournalist, 2009 Dramaturg am THEATER NEUMARKT Zürich. Diverse Stücke, Veröffentlichungen und Auszeichnungen. Seit 2002 kontinuierlich bei SCHAUPLATZ INTERNATIONAL. Lebt in Bern.

Eva-Maria Bertschy \*1982 in Düringen, studierte Soziologie, Literaturwissenschaft und Volkswirtschaftslehre an der Universität Freiburg (CH). Seit 2009 ist sie wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Hochschule der Künste Bern und Medienverantwortliche des FESTIVAL BELLUARD BOLLWERK INTERNATIONAL (Freiburg, CH). 2009 wirkte sie im Projekt KINDER ZU UNTERNEHMERN von Judith Wilske als Spielleiterin mit und 2011 war sie wissenschaftliche und dramaturgische Mitarbeiterin im Projekt HATE RADIO des INTERNATIONAL INSTITUTE OF POLITICAL MURDER, seit 2011 Produktionsleiterin von SCHAUPLATZ INTERNATIONAL.